

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/4 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
La. wirtschaffliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herrnträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 23.

Freitag den 27. Januar.

1905.

Kaisers Geburtstag.

Wiederum feiern heute alle guten Deutschen, Jung und Alt, Arm und Reich, in Hütte und Palast, den Geburtstag des deutschen Kaisers Wilhelm II. Nachhaltiger und allgemeiner, freudiger und festlicher ist die Kaisergeburtstagsfeier in deutschen Landen von Jahr zu Jahr geworden und immer weiere Kreise sind es, die in Stadt und Land sich zur festlichen Begehung des Tages zusammenfinden. Begeisterungsvoll erschallen die Festlieder im patriotischen Kreise zur Ehre Kaiser Wilhelms und des Hohenzollernhauses, in entzückenden Hochrufen klingen aus die Heden, die des Kaisers Streben und Wirken feiern, festlich geschnitten sind Strafen und Kläse, wallende Fahnen und Flaggen deuten des Festes Weibe und Kanonendonner micht sich in der Glocken feierlicher Klang. „Kaisers Geburtstag“ tönt es von den Lippen der Jugend, vom Munde ergrauter Krieger und ehemalige Soldaten, ehrfurchtsvoll liebet es die hochgestellte Dame der Keidenz und voll freudiger Gemütsbewegung die einfache Frau aus dem Volke. „Kaisers Geburtstag“ widerhallt es in deutschen Landen und weit draussen auf dem Meere, auf dem an stolz ragenden Masten die deutsche Flagge weht und vielmillionensinnig wälzt sich heute der Jubelruf eines großen Volkes zu des Trones Säulen, der Ruf, in dem alle Glückwünsche sich zusammenfassen: Gott Kaiser Wilhelm, Glück und Heil, heut und immer!

Eine tiefe Bedeutung hat diese kaiserliche Geburtstagsfeier, die sich Jahr um Jahr mehr zu einem echten und rechten Volksfeste gestaltet hat; eine erhöhte Bedeutung gewinnt diese Feier aber in diesem Jahre. Von jeher hat sich die Anteilnahme des Volkes an dem Leben und Wohlergehen des deutschen Kaisers und seines Hauses dokumentiert und auch jetzt wieder zeigt sich bei der bevorstehenden Vermählung des deutschen Kronprinzen, wie sehr das deutsche Volk an seinem Kaiserhause hängt, wie eng verknüpft es ist mit seinem Führer, mit dem Leiter seines Geschickes in Freud und Leid. In Freud und Leid! Das ist es, worauf es ankommt und das ist die Probe auf das alte, so gebräuchliche und so oft bei anderen Nationen sich nicht benachteiligende Wort „Freue um Treue!“ freilich wohl jauchend auch andere Völker in den Tagen der Lust und Freude ihren Monarchen zu, freilich können sie sich oft nicht genug tun in Lobpreisungen, aber wie oft auch verjagt dieses Strohfeuer der Begeisterung in den Tagen des Leides, der Trauer, des Unglücks. Wie so ganz anders in deutschen Landen. Zaghaft, abwartend, ersiegend und beobachtend stand das deutsche Volk vor seinem jugendlichen Herrscher und das deutsche Gemüt, so fest es hält in Treue an dem, der es für sich gewonnen, es will erobert sein, Schritt um Schritt und durch die Beweise einer hohen, edlen Gesinnung. Gewiß, die schuldtige Ehrfurcht und Verehrung hat von vornherein das deutsche Volk dem Kaiser entgegengebracht; aber die Liebe, die voll ausströmende Liebe, wie sie sich am kaiserlichen Geburtstage offenbart, sie mußte langsam gewonnen werden und dieser friedliche Sieg des deutschen Kaisers, er wiegt gewiß nicht leichter, als manch' ein kriegerischer Sieg. So ist es denn gekommen, daß Kaiser Wilhelm II. bei aller kaiserlichen Würde, bei der hehren Majestät, wie sie den Herrscher eines so großen Reiches geziemt, doch mitten in seinem Volke steht, das er verstanden wird von allen treuen Deutschen in Nord und Süd, in Ost und West, daß wie alle stolz sind auf unseren starken, zielbewußten, energischen, tatkräftigen Kaiser.

Kaiser Wilhelm II. hat sich bereits bei Begegnen den Ehrennamen „der Friedens Kaiser“ erworben. Wir, die wir als lebendes Geschlecht nicht so den verschlungenen Pfaden der Politik zu folgen vermögen, als eine spätere Generation, wissen vielleicht nicht einmal die Bedeutung dieses Ehrennamens ganz zu würdigen. Aber das wissen wir, daß es eine hohe, die ganze Kraft und Klugheit eines ganzen Mannes erfordernde Aufgabe ist, in unserer Weltlage fort und

fort dem Reiche den Frieden zu wahren und doch die Macht, Ehre und Würde des Reiches in der ganzen Welt zu wahren und zu mehren. Und so mögen denn gerade am diesjährigen kaiserlichen Geburtstage ernsthaft patriotische Männer hinüberschauen in das Weltgetriebe und auf des starken Kaisers Gestalt und sich voll Genugnung sagen: ein ganzer Mann am rechten Platz, ganz erfüllt von seiner hohen Aufgabe und voll derselben gewachsen, heut und immer! Geht es doch wie ein Jüttern und Beben, gleich einer Erderschütterung, durch die ganze Welt und nicht zum wenigsten durch unser altes Europa. Da heißt es, mit männlicher Ruhe und Entschlossenheit das Steuer des Staatsschiffes zu lenken, das Staatssteuer, das schon manchen, der auf der Menschheit Höhen gewandelt, entlitten ist. So ist es denn für uns ein beruhigender Gedanke, daß, solange Kaiser Wilhelm II. am Staatsruder steht, wir den Kurs des Friedens im Lande einhalten, des gesicherten Friedens, ohne dem deutschen Reiche das geringste zu vergeben.

Wenn es aber einmal gelten sollte, freudem Uebermüte zu begegnen, des Reiches Macht und Größe, deutsche Ehre zu bleiben, dann ist Kaiser Wilhelm der Mann, mit aller Kraft eingetreten für die höchsten Güter, für den Bestand des Reiches und den heimischen Heerd und hinter ihm gewaffnet steht das einige deutsche Volk.

So wollen wir denn in Eintracht und Zufriedenheit den Geburtstag des Kaisers feiern und zugleich aufs Neue geloben, zu bleiben, was wir waren, gute Deutsche, die in Freud und Leid, in Sturm und Sonnenschein treu zum Kaiser halten. Und in diesem Sinne erklinge heute der Segenswunsch Alldeutschlands:

Gott segne, schütze und erhalte
Kaiser Wilhelm II.!

Die Unruhen in Petersburg.

In Ausland hält die allgemeine Erregung an, die Ausschreitungen in Petersburg haben dagegen abgenommen. Da jedoch die Regierung dem Frieden nicht recht traut, so ist in Petersburg der Diktatur eines mit großen Vollmachten ausgestatteten Generalgouverneurs untergeordnet worden, der die nötige Strenge festsetzt, um weiterhin die unzufriedenen Arbeiter und Demonstranten niederhalten zu lassen.

Zum Generalgouverneur in Petersburg ist der frühere Polizeimeister von Moskau, General Trepow, ernannt und der Stadthauptmannsposten von Petersburg aufgehoben worden. Diese Ernennung des Generals Trepow ist ein Ereignis von größter politischer Tragweite. Damit wird über Petersburg die militärische Diktatur verhängt. Mit anderen Worten: die Regierung ist entschlossen, den Arbeiteraufstand im Blut zu erstickten. General Trepow sollte sich nach Aufhebung des Polizeimeisterpostens in Moskau zur aktiven Armee begeben. Es kam aber anders. In Moskau hat er sich durch seine Rückfichtslosigkeit und durch seine Bereitschaft, die unumgänglichen Befehle des Großfürsten Sergius auszuführen, einen sehr üblen Ruf erworben. Wiederholt wurden gegen ihn Attentate verübt, er war aber glücklich davongekommen. Jetzt erwartet ihn eine ungleich gefährlichere und schwerere Aufgabe. — Der Stadthauptmann Generalleutnant Füllon ist vom Jaren auf sein Gesuch verabschiedet worden unter Betassung in der Stellung als Generaladjutant des Kaisers.

Die Lage in Petersburg ist zwar immer noch erregt, es kamen jedoch am Dienstag nur wenige Ausschreitungen vor. Nur einzelnen elektrischen Werken wurden die Ausschalter von den Arbeitern beschädigt, so daß ganze Straßen, wie der Newski-Prospekt, nur mit Gas beleuchtet werden und andere völlig dunkel erhasen. — Viele Familienväter senden ihre Frauen und Kinder nach Gelsingfors und anderen Plätzen, die als sicher gelten. Am Dienstagnachmittag herrschte wieder große Unruhe auf dem Newski-Prospekt und

Umgehend. Alle Fenster sind mit Brettern vernagelt. Um 5 Uhr nachmittags fand wieder ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Kosaken statt. Einige Arbeiter wurden hierbei verwundet.

Im Arbeiteraufstand scheint, so schreibt ein Korrespondent dem „Berl. Tagbl.“ aus Petersburg, ein Umschwung eingetreten zu sein. Der Finanzminister empfing am Dienstag eine kleine Arbeiterdeputation; er warnte sie vor politischen Forderungen, machte ihr die Lage klar und ver sprach einige Besserung der Lebensbedingungen der Arbeiter. Die Deputation versprach ziemlich kleinlaut, ihr Beides zu tun, um die Arbeiter zur Aufnahme der Arbeit zu bereden. Diese Aussprache muß einige Wirkung gehabt haben, denn eine telephonische Anfrage beim Direktor der Putzwerk-Werke informierte mich darüber, daß der größte Teil der Arbeiter sich bereit erklärt habe, morgen die Arbeit aufzunehmen. Auch die Eisenbahnverwaltungen haben den gleichen Wunsch geäußert. Der Arbeiteraufstand kann daher als unterdrückt angesehen werden, doch dürfte, so heißt es in der Depeche, ihm eine Reihe entsehrlicher Attentate folgen, weil das Arbeiterkomitee entschlossen scheint, in dieser Richtung anaristisch vorzugehen, um Rache für die Mißhandlung zu nehmen.

Der Priester Gapon richtete ein Schreiben an das Militär, das in Tausenden von Verteilungsfähigen verteilt wurde. Er proklamiert darin den heiligen Krieg und entbindet vom Eide der Treue. — Die Liberalen veröffentlichten ein Manifest, worin es heißt, daß die Regierung dem russischen Volke den Krieg erklärt habe. Das ganze Volk müßte die Arbeiter unterstützen, die für die gemeinsame Sache in den Kampf eingetreten seien. Das Manifest trägt 250 Unterschriften.

Die Führer der Arbeiterbewegung befinden sich auf freiem Fuße. Wassiliw, der als Vertreter einer Abteilung des Arbeiterklubs Gapon am Sonntag begleitete, ist getötet worden; drei Gebrüder Gapon sind verwundet. Gapon hält sich versteckt. — Die Arbeiter der großen Kesselfabrik von Bars hatten am Dienstag die Arbeit aufgenommen, wurden aber wieder zur Einstellung derselben gezwungen.

In der Nacht zum Mittwoch wurden die unglücklichen Opfer vom Sonntag beerdigt. Ein langer Prozessionszug bewegte sich nach dem Nowoi-Friedhof, voran die Geistlichkeit. Die Beiztragenden gehörten ausnahmslos dem einfachen Volke an. — Die Erörterung über das Blutvergießen ist nach einem Privattelegramm in Petersburg abgebrochen. Auf den Straßen sieht man nur isolierte Geschäfte; kein lautes Schreien ist zu vernehmen — es herrscht förmliche Stille in der Stadt. Die Schaufenster vieler Läden sind immer noch mit Brettern vernagelt, die Geschäfte werden bei künstlicher Beleuchtung abgemeldet, da das Tageslicht nicht in die Verkaufsräume hineinbringt. Die Polizei hat beschlossen, daß abends schon von 5 Uhr an künstliche Gasleuchten zu schließen sind; die Theater sind schon seit drei Tagen geschlossen, ebenso alle anderen Vergnügungsorte. Die Lebensmittel steigen gewaltig in Preise. Auf den Straßen ist jetzt gar kein Militär sichtbar. Es wird den neuesten Bestimmungen zufolge auf Höfen untergebracht, da die Schütterung über die reinenden Militärbedarfs zu groß ist. Nur vereinzelte Barden reiten die Straßen ab und geben, falls Veranlassung vorliegt, Signal ab zum abermaligen Einschreiten des Militärs. Die Statoren sind fast leert, um den großen Arbeitermassen den Eingang in die Stadt zu bewachen. Viele Aristokraten verlassen die Residenz und begeben sich ins Ausland oder auf ihre Güter. Das Ende der Unruhen ist nicht abzusehen, da die Arbeiter Gesandten vom Auslande erhalten, wie bestimmt berichtet wird, namentlich aus England. Ein Teil der angekommenen Unterstützungsgelder ist von der Regierung konfisziert worden.

So zeigt Petersburg bis auf kleine Streifswachen das gewöhnliche Straßenleben. Der neue Generalgouverneur hat bereits während der Nacht eine Reihe Verfassungen vornehmen lassen. Für Mittwoch ist jede Versammlung strengstens untersagt, die Diktatur wird mit unerbittlicher Strenge gehandhabt, alle unliebamen, unruhigen Elemente werden ausgewiesen. Während der Nacht kam eine große Anzahl Raubüberfälle und Plünderungen von Läden vor, die indes kaum von Arbeitern, sondern von raublustigem Geinbel verübt worden sind. Nachts hörte man in allen Stadtteilen ver-

einzige Schiffe fallen, doch waren sie gegen die Raubbanden und nicht gegen die aufrührerischen Arbeiter gerichtet. Eine große Anzahl von Fabriken hat an den letzten Umschlag ausgehängt des Jubels, das die Arbeit erst in einigen Tagen aufgenommen wird.

Es ist unrichtig, daß der Zar oder dessen Familie die Absicht hat oder gehabt hat, Jaroslaw zu verlassen und nach Peterhof oder dem Süden zu gehen. Gerade in Jaroslaw ist der Zar völlig in Sicherheit. Ein Situationsbild aus Petersburg bringt ein Bericht des „Kokal-Angeigers“: Die Szenen in den Verhältnissen der Spitalen sind ungemein ergreifend. Frauen und Mädchen der hier Angehörigen agnoszierenden Männer und Frauen ist nicht gekniet. Was die unheimliche Stille durch einen Laut unterbrochen, wird hinausgeführt. Die meisten der Leichen zeigen mehrere Schußwunden, viele der erkrankten Hände weisen Angeln auf, offenbar wurden die Hände getroffen, als die Opfer in den Tod das Gesicht zu schälen wollten. Diese Hände sind nicht durchweg ungeschützt und zeigen schwerer Arbeit, man nicht wieder aus solche mit wohlgepflegten Nägeln, aber ohne Ringe. Diese verschwand während des Transports. Die Polizei, welche Sonntag und Montag ein wenig in den Hintergrund trat, arbeitet jetzt wieder gemeinsam mit den Militärbehörden. In West-Sibirien, wo zahlreiche „Arbeitslose“ wohnen, ist die Zahl der Beschäftigten bedauernd. Die meisten von ihnen sind verheiratet und Mütter mehrerer Kinder. Die Verpflegung dieser Männer in administrativen Wege ist, so heißt es, nicht beachtlich, man will sie als die tätigen Mitglieder des liberalen Aktionskomitees in diesen kritischen Tagen schätzten und ihnen daher anständig freigestellen, ins Ausland zu reisen. Bitte empfangt Besondere der Verhafteten und erlaube ihnen, es sei richtig, daß alle genannten Herren künftig als Deputation bei ihm vorbrachten. Er und Herr Wirsch seien persönlich durch deren Verhaftung überfallen, da beide während der Arbeit anwesend, sie freigegeben, vorausgesetzt, daß sie kein anderes Verbrechen treffe.

In Jaroslaw ist der Dienstag ruhig verlaufen. Ein halbes Garde-Regiment und eine Batterie aus der von Jaroslaw Selo nach Kopolno führenden Straße war den aufrührerischen Arbeitern entgegengegriffen worden und hatte sie wenige Meilen vor Kopolno getroffen, mit scharfen Salven zurückgetrieben und zerstreut. Kopolno ist von Militär umzingelt. Da die Arbeiter den Versuch machten, die Nikolaibahn an mehreren Stellen zu zerstören, ist in Kopolno viel Blut geflossen. Doch fehlen bis zur Stunde nähere Angaben.

Ein Berliner Depeschenbureau meldet, der Zar habe eingewilligt, eine Deputation von 12 Arbeiter-Vertretern zu empfangen. Diese seien am Dienstag unter dem Schutze einer Militär-Gefolge nach Jaroslaw Selo abgegangen.

Aus Moskau liegen folgende Nachrichten vor: Am der Vorfrühe fand Dienstag eine Beratung der Fabrikanten statt, in der aber ein Beschluß nicht gefaßt werden konnte, weil die Arbeiter keine Forderungen formuliert hatten. Die Arbeiter haben hier die Arbeit nur aus Sympathie für ihre Kameraden eingestellt. Die Fabrikanten sind über diese Ereignisse abzuwarten; sie haben festgestellt, daß der Ausstand sich auf 15 bis 20 Fabriken und auf etwa 10000 Arbeiter erstreckt.

Moskauer trübten mehrere Male in den Vorfrühen die Arbeiter, die sich zusammengerotet hatten, mit Magallen auseinander. Am Stabteil Zwanzig war auch Infanterie und Kavallerie zusammengezogen. Die Stimmung in den Arbeiterkreisen war ungemein stark erregt, gegen Abend aber ruhiger. Eine größere hypochondrische Anstalt, welche vier Zeitungen druckt, hofft, sich mit den Arbeitern zu einigen und dann sofort die Arbeit beginnen zu können. Die Bäder, Kutschen und Dienstboten verhalten sich ruhig.

Außerhalb der Moskwa durchzogen während der ganzen Nacht zum Mittwoch Truppen, Polizeibehörden und Arbeiterkassen die Straßen, doch sah man keine Zusammenkünfte. Die heutige Nacht des 150-jährigen Jubiläums der Universität wurde auf einen Gottesdienst in der Universitätskirche beendigt.

Aus Nischni-Nowgorod wird berichtet: Die Arbeiter der Fabriken Tilman in Kowno haben am Dienstag früh die Arbeit eingestellt; sie verlangen Abänderung einiger in der Fabrik bestehender Bestimmungen sowie Erhöhung des Lohnes; eine Antwort auf ihre Forderungen wurde von den Arbeitern nicht abgewartet. Unter dem Druck der Arbeiter der Fabrik Tilman haben nach und nach auch die Arbeiter aller anderen Fabriken die Arbeit eingestellt. Dienstagabend waren alle Läden geschlossen. Unruhestörungen sind von seiten der Arbeiter nicht vorgekommen.

In Finnland hat die Bewegung ebenfalls eingesetzt. Der „Daily Mail“ wird vom 24. d. aus Helsingfors gemeldet: Eine nach Tausenden zählende Menge durchzog heute abend mit roten Fahnen die Stadt und schlug die Fenster in den Wirtshäusern und Hotels ein. Die Unruhestörer sind zum Teil junge Burshen. Die Polizei, die erst spät eintrifft, nahm 50 Verhaftungen vor.

Die Nachricht aus **Sewastopol**, der Brand des Marindepots sei durch meuternde Soldaten verursacht worden, ist unbegründet. Der Hafenspannmann

erklärt, über die Ursache der Feuerbrunst sei, wie bereits gemeldet, nichts bekannt.

In Rom ist es nach einem Privattelegramm zu einem Aufruhr in großem Stil gekommen. Die Streikenden griffen das Hauptpolizeiamt an und zerstörten die Fenster der dortigen Regierungsgebäude. Auch in Miana fanden nachmittags und abends Straßenkämpfe statt. Die Nachrichten aus den Provinzen machen den Eindruck, daß überall ernste Dinge vorgehen. Ferner wird aus Helsingfors telegraphiert: Gestern abend zogen Tausende von Arbeitern mit roten Fahnen durch die Straßen und schlugen die Fenster vieler öffentlicher Gebäude ein. Die Unruhestörer bestanden meist aus jungen Leuten. Die Polizei mischte sich ein, doch erst ziemlich spät, und verhaftete gegen fünfzig der Unruhestörer bis Mitternacht.

Die russische Zensur ist eifrig am Werk. Die in Warschau erscheinenden polnischen Zeitungen wurden am Montag nur das Regierungscommuniqué über das Putsch bringen. Alle Privatnachrichten wurden von der Zensur unterdrückt. Am Tage nach dem schrecklichen Massacre gälten die Leitartikel der Warschauer Blätter den gleichgültigsten Fragen.

Russland und Japan.

In der Nordmandschurei haben nach einem Bericht aus dem japanischen Hauptquartier bei Hienchang die Japaner am Montag russische Kavallerie in Stärke von ungefähr einer Eskadron nordwestlich von Weisgafu aus ihrer Stellung vertrieben und diese besetzt, wobei sie einige Pferde und Waffen erbeuteten. Eine andere japanische Abteilung schlug die Russen bei Chomandeng. Die Russen hatten einen Verlust von über zwanzig Toten und Verwundeten. Die Japaner nahmen ferner fünf Mann gefangen und erbeuteten Pferde und Waffen.

Wegen Verrats militärischer Geheimnisse an Rußland wurde, wie aus Yokohama gemeldet wird, ein englischer Uterian von portugiesischer Abstammung, Namens Collins, der in Japan wohnt, mit 11 Jahren Zwangsarbeit bestraft.

Die Antwort Chinas auf die russische Beschwerde überab am Dienstag der chinesische Gesandte in Washington dem Staatssekretär Hay. China erklärt, nicht im geringsten von seiner Neutralität abgewichen zu sein; das allgemeine Verhalten der Regierung sei ein friedliches, wie es von den Mächten verlangt worden sei. China sei kleinherzige der Ansicht, daß Rußland in mehreren Fällen Chinas Neutralität verletzt habe.

Umfassende Verteidigungsvorbereitungen trifft der seit einigen Tagen in Wladiwostok weilende General Andreew zur Verteidigung der Festung, und deren schleunigste Räumung von unnötigem Material. Seit dem letzten Sonntagabend ist der Untergrund in allen Schulen abgebrochen worden. Das wissenschaftliche Dis-Institut wird nach Verneubau, das Knaben-Gymnasium nach Nerschinsk, die höhere Mädchenschule nach Chabarowsk verlegt. Lebensmittel sind zwar in genügender Menge vorhanden, nichtsoweniger werden große Proviantlager angelegt, auch ist eine Menge Kohle und Munition aufgeschichtet worden.

In den Hospitälern von Port Arthur befinden sich noch 15000 Kranke, 500 starben seit der Kapitulation.

Von der Hullskommission will der „Main“ wissen, daß wiederholt ernste Schwierigkeiten aufgetaucht seien. Nur dem geschäftigen Einzelnen des Vorsitzenden der Kommission, des französischen Admirals Fournier, sei es dankbar, daß die Kommission sich auf unbestimmte Zeit vertagt habe. Das Blatt behauptet ferner, daß die russischen Mitglieder der Kommission die für die Presse zur Verfügung gestellten Eintrittskarten zumest an Geheimpolitiken abgegeben hätten.

Deutschland.

Berlin, 26. Jan. Prinz Citel Friedrich ist an Lungenerkrankung erkrankt. Wegen dieser Erkrankung hat der Kaiser jede Feier seines Geburtsfestes am 27. d. M. abgesagt und alle hohen Gäste telegraphisch ersuchen lassen, die freunlichst beabsichtigte Gesteireise aufzugeben. — Gestern abend wurde folgender ärztlicher Bericht ausgegeben: Seine königliche Hoheit Prinz Citel Friedrich ist an Lungenerkrankung erkrankt. Bisher ist der Unterlepp der linken Lunge befallen. Heutige Temperatur 39,5 bis 39,7. Pulsfrequenz 120 bis 128. Nahrungsaufnahme mangelhaft. Subjektives Befinden befriedigend. Widemann. Wilmuth. — Der Kaiser hat sich Mittwoch früh um 8^{1/2} Uhr nach Potsdam begeben. Vom dortigen Bahnhofe kehrte sich Sr. Maj. nach dem Gerzlerhaus und wohnte dort der Besichtigung der Rekruten der Leibkompanie, der 2., 5. und 9. Kompanie des 1. Garde-Regiments bei. Nach Schluß der Besichtigung wurden die anderen

Kompanien herangezogen. Es fand ein Parade-marsch des ganzen Regiments statt. Gegen 11 Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Regimentshaus und nahm dort am Kräftigkeit des Offizierkorps teil. Nach diesem feierte er nach Berlin zurück.

(Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen) begaben sich Mittwoch mittag von Kiel nach Berlin.

(Handelsminister Müller) denkt, wie der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet wird, durchaus nicht daran, zurückzutreten. „Das ist freilich richtig“, so fügt das Organ des Bundes der Landwirte ironisch hinzu, „daß der Minister die Hoffnungen, die man gerade auf ihn gesetzt hat, bisher nicht erfüllt hat, und daß er bei seinen bisherigen Maßnahmen keine besonders geschickte und glückliche Hand gezeigt hat. Ob er in seinen ziemlich zahlreichen Nebenplätzen gewesen sei, sei in seinen minder zahlreichen Taten, wollen wir heute nicht unterfragen.“

(Bei der Reichstagsstichtung) im Wahlkreis Kalbe-Mühlbersten erhielten Albrecht (Soz.) 21719 und Klade 19433 Stimmen. Albrecht ist somit gewählt. Das Ergebnis der Wahl legt nach der „Fr. D. Nr.“ die Vermutung nahe, daß schneller, als der Bund der Landwirte wohl erwartet, sich die Wahlung erfüllt hat, die der Vorsitzende des Bundes der Landwirte Hr. v. Wangenheim vor einigen Wochen in Breslau ausgesprochen hat. Dort erklärte, wie die „Deutsche Tageszeitung“ vor einigen Tagen berichtet, Hr. v. Wangenheim „dem Sinne nach“, daß man, wenn die Nationalliberalen sich dem Bund der Landwirte gegenüber so verhalten würden wie in der jüngsten Vergangenheit, dann die Frage erwägen müsse, ob es nicht geraten sei, einmal statt eines Nationalliberalen einen Sozialdemokraten wählen zu lassen.“ Die „Deutsche Tageszeitung“ drohte im Anschluß daran den Nationalliberalen direkt mit einer Niederlage in Kalbe-Mühlbersten, indem sie schrieb, die Nationalliberalen möchten es sich gefälligst überlegen, ob es von dem nationalliberalen Landtagsabg. Dr. Frieberg Aug war, gerade jetzt einen Vorstoß gegen den Bund der Landwirte zu unternehmen, wo die nationalliberale Partei in einem Reichstagswahlkreis auf die Unterstützung des Bundes unbedingt angewiesen sei.

Parlamentarisches.

Reichstag Reichstag. (Sitzung vom 25. Jan.) Der Reichstag hatte heute die Beratung des Budgets für das Ziel Staatssekretär. Zunächst kam es zu einer Auseinandersetzung über die Frage der polnischen Abreise auf dem polnischen Weg. Chlapowski und dem Zentrum abg. Bören auf der einen und dem Staatssekretär Kräfte auf der anderen Seite. Abg. Gildhoff (Fr. Wl.) wies auf die günstige Finanzlage der Post hin und zog daraus den Schluß, daß die Postverwaltung mehr für ihr Bismarck tun könne. Mehrere beirath eingehend Beamtenträger, sowohl solche, welche die höheren, wie solche, die die Unterbeamten intervenieren. Für die Unterbeamten verlangte er eine baldige Erfüllung des Wohnungsverhältnisses. Im Ubrigen brachte der Reichstag noch verschiedene Wünsche betreuend Ermittelung von Pöbelgeheimen vor. Er befragte auch ein Unterbeamten des Wechselstellenverehrs durch die Post. Staatssekretär Kräfte erwiderte, daß in letzter Beziehung bereits Verhandlungen schwanden. Doch müsse zuvor das Wechselstellen selbst vermindert werden. Gegen die sonstigen Vorschläge auf Fortwornfälligkeit verhielt sich der Staatssekretär ablehnend. Die Debatte zog sich infolge von längeren Reden des Antinationalen Wölder und des Zentrumsgewordnen Erzberger, worauf verschiedene Erwiderungen des Staatssekretärs erfolgten, sehr lange hin, faun aber nach nicht zum Abschluß, sondern wird Donnerstag fortgesetzt werden.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 25. Januar.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in hiesigenhändiger Sitzung den Rest vom Entwurf des Gesetzes der landwirtschaftlichen Verwaltung. Ausführlich wurde die Frage des landwirtschaftlichen Fortbildungsinstitutes erörtert und von allen Parteien die Notwendigkeit der Eröffnung der Mittel zur Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichts anerkannt. Eine vom Abg. Dr. Knoll (Fr. Wl.) lebhaft unterstützte Resolution der Budgetkommission, in welcher die Regierung angefordert wird, das Provinzialdotationsgesetz von 1875 nötigenfalls dahin abzuändern, daß in Zukunft Staatsmittel zur direkten Förderung des landwirtschaftlichen niederen Unterrichts angewendet werden könnten, fand einstimmige Annahme. Beim Antrag „Förderung der Volksschulen“ erklärte Abg. Wörling von der Freiwirtschaft Volkspartei, daß seine Freunde die in diesem Artikel geforderten Mittel für Forderungen ebenso wie im vorigen Jahre ablehnen würden. — Gegen 6 Uhr beantragte Abg. Frieberg (Soz.), die Sitzung abgebrochen und um 8^{1/2} Uhr eine Abendkammer abzuhalten. In dem Antrag unberücksichtigt wurde, wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt. Außerdem Gestalts- und Fortsetzung.

— Dem Abgeordnetenhaus ist folgender Antrag des Zentrums zugegangen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, sofort eine Kommission, unter Hinzuziehung von mindestens sieben Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, zur Untersuchung der Arbeiterverhältnisse im Kohlenbergbau einzusetzen, und auf Grund der Ergebnisse einen Gesetzentwurf zur Beseitigung der festgestellten Mängel scheinigt einzubringen.

— Wenn man vor einigen Wochen das Zu-

Der Ausstoss von

Zockbier

hat begonnen.

Hallesche Aktien-Bierbrauerei.



Reich eingetroffen:

starke Hasen,

auch zerlegt.

Ia. frisch. Rehwild,
Ia. Speckerrücken a Pfd. Mk. 1,10,
do. Blatt a " " 0,60,
do. Kochfleisch a " " 0,25
Feiste Fasanhähne und
-Hennen.

Puter und Puthennen.
Perlhühner, junge Enten.
Poularden, Suppenhühner
empfehlen

Emil Wolff.

**Gegen Husten
u. Heiserkeit**

empfehlen

Althee-
Spitzwegerich-
Zwiebel-
Malz-
Cachou-

Bonbon.

Gustav Benner,
i. F. Friedr. Lichtenfeld,
Gutenplan 7.

Warschauer

**Preßkohlensteine,
Luckenauer Briketts,
Kiefern-Scheitholz,**

in Metern und zerlegt, trocken, liefert
jedes Quantum zu billigsten Tagespreisen.

Friedrich Bohle,
Heine Sixtstraße 1.

ff. türk. Pflaumen,

Pfd. 35, 40 und 50 Pf.

**Ia. amerik. Ringäpfel,
Aprikosen, Prünellen,
ff. Pflaumenmus,**

hochsein im Geschmack, empfehlen

Max Faust,
Burgstraße 14.

Bringe die

Anfertigung

von

Damentoiletten

in empfehlender Erinnerung. Gute Empfehlungen
stehen zur Seite.

E. Jilisch,

Mälzerstraße 4.
Mademisch ausgebildet in Berlin.



Dampf- u. Warmbad

Massage-Anstalt.

Rassagen, Säuberungen und Nageloperationen Schröpfen
und andere ärztl. verordnete Hilffleistungen in und außer
dem Hause. Polifarie genügt.

E. Rud. Bassenge u. Frau,
Haarl. geprüft. Heilgehülfe u. Massieur.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Tischlermeister Hans Coja'schen Konkursmasse gehörige Warenlager, als:
**Schränke, Sofas, Spiegel, Tische, Stühle
und andere Sachen in grosser Auswahl**
soll in dem bisherigen Ladengeschäft Schmalestraße Nr. 13
von **Donnerstag den 26. Januar 1905 an**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.
Geöffnet werktäglich 9-12 Uhr vorm., 3-5 Uhr nachm.

Der Verwalter. Kunth.

Der beste Dünger ist

Peru-Guano

„Füllhornmarke“

der sich seit vierzig Jahren bei allen
Kulturen vorzüglich bewährt hat.

Schützengilde.

Die Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj.
des Kaisers findet

Sonntag den 29. Januar
abends 7/8 Uhr im „Neuen Schützenhaus“
statt, wozu wir unsere Kameraden und Gastschützen,
sowie Freunde der Schützengilde recht
Angehörigen hiedurch einladen.

Das Direktorium.

G.-V. „Lyra“.

Heute Freitag abends 7/8 Uhr
Singsunde.

Höchstes Ergehen erforderlich.
Der Vorstand.

Dramatischer Verein

„Freie Volksbühne“.

Sonntag den 29. Januar, von abends
8 Uhr ab, findet im Restaurant „Runkenburg“
die Fete des

5. Stiftungsfestes,

bestehend in Theater und Ball, statt.
Zur Veranstaltung gewonnen.

Die verehrtesten Evidenten.
Schönheit in 3 Akten.
Der Reinertrag kommt für die streifenden
Bergarbeiter im Rübrower.

Der Vorstand.

Geellschaftverein

„Frohsinn“

hält Sonntag den 29. Januar 1905, von
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an, seinen

Kapselabend

in „Kugarten“ ab. Gölle sind willkommen.
Der Vorstand.

Prima anerkannt

Schweineschmalz,

1 Pfund 45 Pf.

ff. Himbeer-Marmelade,

1 Pfund 60 Pf.

ff. Pflaumenmus,

1 Pfund 25 Pf., empfehlen

Wilhelm Kötteritzsch,
Gatthardsstraße 11.

Achtung! Schützenhaus.

Sonabend den 28. und Sonntag den
29. Januar findet in unserer gutgeheizten und
stetig bedorfenen Kellerrunde

großes Bodbierfest,

verbunden mit

humoristischer Unterhaltung

statt. Zum Ausschank kommt das allgemein
beliebte Bodbier aus der Halleischen „Alten-
Brauerei“. Kappen gratis.

Carl Landgraf.

Dom-Café.

Heute Freitag

grosses Bockbierfest.

Großartige Ueberschickungen.

Zur guten Quelle.

Heute nach dem Kirchgange

Speckkuchen.

In Kaisers Geburtstag, von früh 8 Uhr an

Speckkuchen.

R. Baumann, Steinstraße.

Freitag von 9 Uhr ab

ff. Speckkuchen.

M. Jorcke, Burgstr. 10.

Kaiser-Wilhelms-Halle. Welt-Panorama.

Der Kriegsschauplatz in der
Wandfäure und Korea,
Nachunterkunft.

Nächste Woche: Der Rhein.

Sachse's Restaurant.

Freitag früh 9 Uhr

Speckkuchen.

Sarings Restaurant.

Freitag den 27. Januar, früh 9 Uhr.

ff. Speckkuchen.

Magout fin.

Heute Freitag

hauslichlachte Würst.

Hermann Rothe, Unteraltendurg 1.

Heute

frische hausl. Würst.

C. Steger, Stumertal-
straße 1.

Hubold's Restauration.

Heute

Schlachtfest.

Offerte „C F“.

Da Preis zu hoch abgeholt, bitte in R. H.
u. a. Sonntag nachmittag um Begehung.

Schüler,

weiche hiesige Schulen besuchen wollen, finden
gute Pension bei

Jean Neumeister Wolfram Krieburg,
Oberaltendurg 10, 1. Etage.

Suche zum 1. Februar d. J. einen jungen,
unverheirateten Mann als

Kutscher.

Dr. Benner, Bahnhöfstr. 3.

Einen Lehrling

sucht zu Eltern

Otto Bretschneider, Eisenwarenbldg.

Einen Lehrling

steht Eltern ein

Diener **F. Karus.**

Ein Gärtnerlehrling

wird unter günstigen Bedingungen zu Eltern
gesucht. **Wilh. Lengner,** Handelsgärtner,
Safopau.

Suche sofort und später

ältere und jüngere Hausmädchen.

Frau **D. Wengler,** Stellenvermittl.,
Krieburg, Breiterstr. 14.

Junges anständiges Mädchen als

Aufwartung

zum 1. Februar gesucht **Karlstraße 3, 1.**

Stubenmädchen,

welches in guten Häusern gedient hat, findet
per 1. Februar Stelle

Halle a. S., Viktorstr. 41, p. r.

Der heutigen Auflage unseres Blattes
liegt ein hochinteressanter Prospekt der bekannten
aktuellen Wochenchrift „Zeit im Bild“ bei,
aus dem hervorgeht, daß die „Zeit im Bild“
mit Beginn ihres dritten Jahrganges in großem
Formal erscheint.

Hierzu eine Beilage.

Zum Geburtstoge des Kaisers.

(Nachdicht verboten.)

Vom Weidwisch zum Wasgenwald, Und von der Elbe zum Meißner Wald...

Geht führt der Wein die Entschlar, In der Erinnerung tiefe Schöde...

Wie dann auf Frankreichs blutigem Plan Die Stimme sich zummentand...

Und ob auch Vögel, Deutschland feind, Nach Gut in aller Nähe röhren...

Künftig schau'n die Vögel voller Red, Welch neuer Führe uns geworden...

Politische Uebersicht.

Frankreich. Das neue französische Kabinett wurde am Dienstag...

Türkei. Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die Aktion gegen die Aufständischen...

Volkswirtschaftliches.

Die den Kassenärzten von der Dreifrankentasse in Dresden gewährte Pensionsberechtigung ist vom Dreierbeurteilungsamt...

Der Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages ist endgültig erfolgt.

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 25. Jan. Verlagsbuchhändler Baensch ist in Anerkennung seiner Verdienste...

Annaburg (Bez. Halle), 24. Jan. Zu dem entsetzlichen Unglück in unserem Nachbarort...

Burzien wird der „S.-Ztg.“ noch folgendes gemeldet: Am Sonntagvormittag wurden der 50 Jahre alte Gutsbesitzer Bremer...

Klebenwerda, 24. Jan. Gelegentlich des Schachfestes erhielt das 3 1/2 jährige Töchterchen des Eigentümers Hoff...

Dessau, 24. Jan. Der Ausstand in der Dessauer Waggonfabrik, der länger als ein Vierteljahr gedauert hat...

Jena, 24. Jan. Auf dem Gise der Saale brach heute der 6jährige Sohn des Spintners Gustav Wagner ein und erkrankt.

Kreuzberg, 25. Jan. Der Bergarbeiter Riefe aus Leau, verheiratet und Vater von zwei Kindern...

Leipzig, 25. Jan. Eine Gasexplosion fand gestern abend in einem Grundstück der Weststraße statt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 27. Januar 1905.

Der Geburtstag unseres Kaisers wird auch in diesem Jahre hier in üblicher Weise gefeiert.

Wie alljährlich hatten sich auch am vergangenen Mittwoch abend die Mitglieder des hiesigen „Preussischen Beamtenvereins“...

Recitativ „Welche Labung für die Sinne“ aus dem Datorium „Die Jahreszeiten“ von Haydn. Es gehört diese groß empfindene Szene...

Der Neubau der „Lage zum goldenen Kreuz“ hieselbst ist nunmehr soweit vollendet, daß derselbe in diesen Tagen von der Gesellschaft...

Am heutigen Freitag, dem Geburtstag unseres Kaisers, wird der Schalterdienst beim hiesigen Postamt wie an Sonntagen...

In der Burgstraße wurden gestern vormittag ein kleiner Junge und bald darauf auch eine junge Dame von einem großen Windhund angefallen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querkurt.

Lützen, 23. Jan. Dem Schmiedemeister Karl Ursinus hier ist anlässlich des Krönungs- und Dreifrankentages...

Lützen, 24. Jan. In dem Leipziger Kohlenwerke bei Gohren-Albersdorf verunglückte der etwa 30 Jahre alte Bergarbeiter Albert Hoffmann...

Lauchhaid, 24. Jan. Die Elektrizitätswerk-Gesellschaft Göhring-Berlin beabsichtigt, für Schaf...

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
La. wirtschaffliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 23.

Freitag den 27. Januar.

1905.

Kaisers Geburtstag.

Wiederum feiern heute alle guten Deutschen, Jung und Alt, Arm und Reich, in Hütte und Palast, den Geburtstag des deutschen Kaisers Wilhelm II. Nachhaltiger und allgemeiner, freudiger und feierlicher ist die Kaisergeburtstagsfeier in deutschen Landen von Jahr zu Jahr geworden und immer weitere Kreise sind es, die in Stadt und Land sich zur feierlichen Begehung des Tages zusammenfinden. Begeisterungsvoll erschallen die Festlieder im patriotischen Kreise zur Ehre Kaiser Wilhelms und des Hohenzollernhauses, in entzückten Hochrufen klingen aus die Reden, die des Kaisers Streben und Wirken feiern, festlich geschmückt sind Straßen und Plätze, wallende Fahnen und Klagen deuten des Festes Weibe und Kanonendonner nicht sich in der Glocken feierlicher Klang. „Kaisers Geburtstag“ löst es von den Lippen der Jugend, vom Munde ergrauter Krieger und ehemaliger Soldaten, ehrfurchtsvoll flüstert es die hochgestellte Dame der Residenz und voll freudiger Gemütsbewegung die einfache Frau aus dem Volke. „Kaisers Geburtstag“ widerhallt es in deutschen Landen und weit draußen auf dem Meere, auf dem an stolz ragenden Masten die deutsche Flagge weht und vielmillionenförmig wälzt sich heute der Jubelruf eines großen Volkes zu des Thrones Stufen, der Ruf, in dem alle Gläuberswünsche sich zusammenfassen: Hoch Kaiser Wilhelm, Glück und Heil, heut und immer!

Eine tiefe Bedeutung hat diese kaiserliche Geburtstagsfeier, die sich Jahr um Jahr mehr zu einem echten und rechten Volksfeste gestaltet hat; eine erhöhte Bedeutung gewinnt diese Feier aber in diesem Jahre. Von jeher hat sich die Anteilnahme des Volkes an dem Leben und Wohlergehen des deutschen Kaisers und seines Hauses dokumentiert und auch jetzt zeigt sich bei der bevorstehenden Vermählung des deutschen Kronprinzen, wie sehr das deutsche Volk an seinem Kaiserhaus hängt, wie eng verknüpft es ist mit seinem Führer, mit dem Leiter seines Geschickes in Freud und Leid. In Freud und Leid! Das ist es, worauf es ankommt und das ist die Probe auf das alte, so gebrauchte und so oft bei anderen Nationen sich nicht bewährende Wort „Freud um Freud!“ Freilich wohl jauchzen auch andere Völker in den Tagen der Lust und Freude ihren Monarchen zu, freilich können sie sich oft nicht genug tun in Lobpreisungen, aber wie oft auch verlagst dieses Strobflecken der Begeisterung in den Tagen des Leides, der Trauer, des Unglücks. Wie so ganz anders in deutschen Landen. Jaghaft, abwartend, erwägend und beobachtend stand das deutsche Volk vor seinem jugendlichen Herrscher und das deutsche Gemüt, so fest es hält in Freud an dem, der es für sich gewonnen, es will erobert sein, Schritt um Schritt und durch die Beweise einer hohen, edlen Gesinnung. Gewiß, die schuldige Ehrfurcht und Verehrung hat von vornherein das deutsche Volk dem Kaiser entgegengebracht; aber die Liebe, die voll ausströmende Liebe, wie sie sich an kaiserlichen Geburtstagsfeier offenbart, sie mußte langsam gewonnen werden und dieser friedliche Sieg des deutschen Kaisers, er wiegt gewiß nicht leichter, als manch' ein kriegerischer Sieg. So ist es denn gekommen, daß Kaiser Wilhelm II. bei aller kaiserlichen Würde, bei der hehren Majestät, wie sie den Herrscher eines so großen Reiches geziemt, doch mitten in seinem Volke steht, das er verstanden wird von allen treuen Deutschen in Nord und Süd, in Ost und West, daß wir alle stolz sind auf unseren starken, zielbewussten, energiegelben, tatkräftigen Kaiser.

Kaiser Wilhelm II. hat sich bereits bei Begehren den Ehrennamen „der Friedenskaiser“ erworben. Wir, die wir als lebendes Geschlecht nicht so den verfallenen Pfaden der Volkstut zu folgen vermögen, als eine spätere Generation, wissen vielleicht nicht einmal die Bedeutung dieses Ehrennamens ganz zu würdigen. Aber das wissen wir, daß es eine hohe, die ganze Kraft und Klugheit eines ganzen Mannes erfordernde Aufgabe ist, in unserer Weltlage fort und

fort dem Reiche den Frieden zu wahren und doch die Macht, Ehre und Würde des Reiches in der ganzen Welt zu wahren und zu mehren. Und so mögen denn gerade am diesjährigen kaiserlichen Geburtstagsfeier ernsthafte patriotische Männer sinnen hinaus schauen in das Weltgetriebe und auf des starken Kaisers Gestalt und sich voll Begegnung sagen: ein ganzer Mann am rechten Platz, ganz erfüllt von seiner hohen Aufgabe und voll derselben gewachsen, heut und immer! Gest es doch wie ein Zittern und Beben, gleich einer Erderschütterung, durch die ganze Welt und nicht zum wenigsten durch unser altes Europa. Da heißt es, mit männlicher Ruhe und Gutschaffenheit das Steuer des Staatsschiffes zu lenken, das Staatssteuer, das schon manchen, der auf der Menschheit Höhen gewandelt, erlitten ist. So ist es denn für uns ein beruhigender Gedanke, daß, solange Kaiser Wilhelm II. am Staatsruder steht, wir den Kurs des Friedens im Lande einhalten, des gesicherten Friedens, ohne dem deutschen Reiche das geringste zu vergebren.

Wenn es aber einmal gelten sollte, frechem Uebermut zu begegnen, des Reiches Macht und Größe, deutsche Ehre zu wahren, dann ist Kaiser Wilhelm der Mann, mit aller Kraft einzutreten für die höchsten Güter, für den Bestand des Reiches und den heimischen Heerd und hinter ihm gesammelt steht das einige deutsche Volk.

So wollen wir denn in Eintracht und Zufriedenheit den Geburtstag des Kaisers feiern und zugleich aufs Neue geloben, zu bleiben, was wir waren, gute Deutsche, die in Freud und Leid, in Sturm und Sonnenschein treu zum Kaiser halten. Und in diesem Sinne erkläre heute der Segenswunsch Alldeutschlands:

Gott segne, schütze und erhalte
Kaiser Wilhelm II.!

Die Unruhen in Petersburg.

In Rußland hält die allgemeine Erregung an, die Ausschreitungen in Petersburg haben dagegen abgenommen. Da jedoch die Regierung dem Frieden nicht recht traut, so ist in Petersburg der Diktatur eines großen Vollmachten ausgeharrten Generalgouverneurs untergeordnet worden, der die nötige Strenge anzuwenden vermag, um die unruhigen Arbeiter und Demonstranten niederzuhalten zu lassen.

Zum Generalgouverneur in Petersburg ist der frühere Polizeimeister von Moskau, General Trepow, ernannt und der Stadthauptmannsposten von Petersburg aufgehoben worden. Diese Ernennung des Generals Trepow ist ein Ereignis von größter politischer Tragweite. Damit wird über Petersburg die militärische Diktatur verhängt. Mit anderen Worten: die Regierung ist entschlossen, den Arbeiteraufstand im Blut zu erlösen. General Trepow sollte sich nach Aufhebung des Polizeimeisterpostens in Moskau zur aktiven Armee begeben. Es kam aber anders. In Moskau hat er sich durch seine Rücksichtslosigkeit und durch seine Bereitschaft, die unmündigen Befehle des Großfürsten Sergius auszuführen, einen sehr üblen Ruf erworben. Wiederholt wurden gegen ihn Attentate verübt, er war aber glücklich davonkommen. Jetzt erwartet ihn eine ungleich gefährlichere und schwerere Aufgabe. — Der Stadthauptmann Generalleutnant Fullon ist vom Jaren auf sein Gehalt verabschiedet worden unter Belassung in der Stellung als Generaladjutant des Kaisers.

Die Lage in Petersburg ist zwar immer noch erregt, es kamen jedoch am Dienstag nur wenige Ausschreitungen vor. Auf einzelnen elektrischen Werken wurden die Ausschalter von den Arbeitern beschädigt, so daß ganze Straßen, wie der Newski-Prospekt, nur mit Gas beleuchtet werden und andere völlig dunkel erscheinen. — Viele Familienväter senden ihre Frauen und Kinder nach Helisingfors und anderen Plätzen, die als sicher gelten. Am Dienstagnachmittag herrschte wieder große Unruhe auf dem Newski-Prospekt und

Umgehend. Alle Batteriefenster sind mit Brettern verriegelt. Um 5 Uhr nachmittags fand wieder ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Kosaken statt. Einige Arbeiter wurden hierbei verwundet.

Im Arbeiteraufstand scheint, so schreibt ein Korrespondent dem „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg, ein Umschwung eingetreten zu sein. Der Finanzminister empfing am Dienstag eine kleine Arbeiterdeputation; „er warnte sie vor politischen Forderungen, machte ihr die Lage klar und versprach einige Besserung der Lebensbedingungen der Arbeiter. Die Deputation versprach ziemlich kleinlaut, ihr Bestes zu tun, und die Arbeiter zur Aufnahme der Arbeit zu bereiten. Diese Aussprache muß eine Wirkung gehabt haben, denn eine telephonische Anfrage beim Direktor der Putilow-Werke informierte mich darüber, daß der größte Teil der Arbeiter sich bereit erklärt habe, morgen die Arbeit aufzunehmen. Auch die Eisenbahnverwaltungen haben den gleichen Wunsch geäußert. Der Arbeiteraufstand kann danach als unterdrückt angesehen



schreiben, ihm das Heiligung Niederlage schreiben, darin den Eide der eung dem as ganze en, die eingetreten. befinden Vertreter Sonntag (Japan — Die kanten am ber wieder anglistischen Baugang e Göttingen einladend en ist nach ein lautes Sprechens ist zu vernehmen — es herrscht förmliche Stillschaltung in der Stadt. Die Schaufenster vieler Läden sind immer noch mit Brettern verriegelt, die Geschäfte werden bei künstlicher Beleuchtung abgeleitet, da das Tageslicht nicht in die Verkaufsräume hineindringt. Die Polizei hat befohlen, daß abends schon von 5 Uhr an sämtliche Gaslaternen und Laternen zu schließen sind; die Theater sind schon seit drei Tagen geschlossen, ebenso alle anderen Vergnügungsorte. Die Lebensmittel steigen gewaltig im Preise. Auf den Straßen ist jetzt gar kein Militär sichtbar. Es wird den neuesten Bestimmungen zufolge auf Plätzen untergebracht, da die Erdbitterung über die reichenden Militärbedeckungen zu groß ist. Nur vereinzelte Wachen reiten die Straßen ab und geben, falls Veranlassung vorliegt, Signal ab zum abermaligen Einziehen des Militärs. Die Stadttore sind stark besetzt, um den großen Arbeitermassen den Eingang in die Stadt zu verwehren. Viele Arbeiter werden lassen die Residenz und begreifen sich ins Ausland oder auf ihre Güter. Das Ende der Unruhen ist nicht abzusehen, da die Arbeiter Geldmittel vom Auslande erhalten, wie bestimmt versichert wird, namentlich aus England. Ein Teil der angekommenen Unterstützungsgelder ist von der Regierung konfisziert worden.

So zeigt Petersburg bis auf kleine Streifswachen das gewöhnliche Straßenleben. Der neue Generalgouverneur hat bereits während der Nacht eine Reihe Verhaftungen vornehmen lassen. Für Mittwoch ist jede Versammlung strengstens untersagt, die Diktatur wird mit unerbittlicher Strenge gehandhabt, alle unlieb samen, unruhigen Elemente werden ausgewiesen. Während der Nacht kam eine große Anzahl Raubüberfälle und Minderungen von Löden vor, die indes kaum von Arbeitern, sondern von raublustigen Geistes verübt werden sind. Nachts hörte man in allen Stadtteilen ver-

